



Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences



International Office



Erasmus+

Erfahrungsbericht zum Studienaufenthalt/ Praktikum mit Erasmus+

Name:

Vorname:

Fachbereich: Medien

Studiengang: Medieninformatik

Partneruniversität: FH Salzburg

Land: Österreich

Studienjahr Auslandsaufenthalt: WiSe 2021/ 2022

Einverständniserklärung: ja

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben.

Sie können dem Bericht gern Bilder hinzufügen.

Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Partnerhochschule) (max. 3000 Zeichen)

Die Bewerbung für das und Organisation des Auslandssemesters vorher liefen ziemlich problemlos.

Es war sehr hilfreich, dass es vorher vom International Office der HSD ein Online-Meeting gab, bei dem es viele Infos gab und man alle Fragen loswerden konnte.

Von der FH Salzburg gab es dann die Infos, wann die Welcome Days starten, zu denen man definitiv in Salzburg sein sollte. Kurz vor den Welcome Days kam dann schon eine Mail mit den weiteren Infos und Zugangsdaten zu verschiedenen Tools, damit man sich dort schonmal umgucken kann, wenn man möchte. Viel mehr hat das an der Stelle leider auch nicht gebracht, weil es dort keinen Stundenplan o.ä. gibt, um die gewählten Kurse zu sortieren.

Zudem haben alle Incomings jeweils eine*n Buddy zugewiesen bekommen, die dazu da waren, bei Fragen zu unterstützen und mal gemeinsam was zu unternehmen.

Vor Ort gab es dann als erstes die Welcome Days, die bei uns teilweise vor Ort und teilweise online stattgefunden haben. An denen wurde alles Wichtige erklärt und gezeigt und es gab schon die Möglichkeit, die andern Incomings kennenzulernen, die im gleichen Studiengang sind.

Unterkunft (max. 3000 Zeichen)

Da ich mit einer Freundin zusammen ins Auslandssemester gegangen bin, haben wir uns gemeinsam nach einer Unterkunft umgesehen. Der Campus der FH liegt nicht direkt in Salzburg, sondern in Puch (etwas südlich von Salzburg). Dort gibt es auch direkt ein Studierendenwohnheim. Wir haben uns allerdings für ein anderes Wohnheim entschieden, da es dort die Möglichkeit gab, gemeinsam in einer 2er-WG unterzukommen, was erstens günstiger und zweitens etwas netter ist, wenn man sowieso gemeinsam anreist. Das Wohnheim (Europa Kolleg) lag relativ mittig zwischen der Salzburger Altstadt (ca. 4km) und dem Campus (ca. 6km), die beide über einen Fahrradweg direkt an der Salzach entlang oder mit dem ÖPNV gut erreichbar waren. Außerdem liegt das Wohnheim direkt neben einem Möbelhaus, in der Nähe von mehreren Supermärkten und einem Einkaufszentrum, wodurch alles für den täglichen Bedarf abgedeckt ist.

Als Auslandsstudentin ist es am einfachsten, die Unterkunft über das oead zu mieten, wobei man allerdings etwas mehr bezahlt als über das Studierendenwerk. Dafür hatten wir Bettzeug und eine grundlegende Küchenausstattung (Töpfe, Pfanne, 1x Geschirr pro Person) schon direkt vor Ort. Leider wurde uns vorher gesagt, dass es das alles nicht gibt, weshalb wir es selbst mitgebracht und dann doppelt hatten.

Insgesamt war das Wohnheim schön eingerichtet und hatte auch ne gute Gemeinschaft, sodass wir schnell verschiedene Leute kennengelernt haben. Dadurch, dass wir nicht direkt am Campus gewohnt haben, haben die meisten bei uns im Wohnheim eher an der Uni als an der FH studiert. Dadurch ist es etwas schwieriger in Kontakt mit den anderen Incomings oder Leuten aus dem belegten Studiengang zu kommen, man lernt aber mehr verschiedene Leute kennen.

Studium an der Partnerhochschule (max. 3500 Zeichen)

Das Studium an der FH Salzburg ist deutlich verschulter als bei uns. Konkret bedeutet das Anwesenheitspflicht bei allen Kursen, mehr klare Hausaufgaben, deren Ergebnis auch direkt in die Endnote eingeht und weniger Wahloptionen bei den Kursen. Leider geht das nicht unbedingt mit einer besseren Struktur einher. Der Stundenplan ist jede Woche unterschiedlich, was für die regulären Studierenden kein Problem darstellt, da alle Kurse eines Jahrgangs aufeinander abgestimmt sind, für Incomings allerdings schwierig ist, weil man am Anfang des Semesters durch jede Woche gucken muss, ob sich Kurse überschneiden und wenn ja, welche, da man insgesamt pro Kurs maximal 25% fehlen darf. Zudem werden teilweise Veranstaltungen spontan abgesagt und tauchen dann spontan, wann anders wieder im Kalender auf, wo sie sich dann eventuell wieder überschneiden. Für mich war das relativ anstrengend, weil mir eine wöchentliche Regelmäßigkeit gefehlt hat und man jeden Tag neu gucken musste, wie man am nächsten Tag Uni hat.

Inhaltlich haben mir meine Kurse aber super gefallen und viel zu meiner beruflichen Findung beigetragen. Die Struktur, dass es viele Aufgaben schon im Semester gibt, die man abgeben muss, fand ich auch ganz gut, weil es so nicht den klassischen Ende-des-Semesters-Stress-Zeitpunkt gab, sondern einige Kurse bereits durch waren oder nur noch kleinere Abgaben anstanden.

Ich hatte zudem einige Kurse vom International Office, die ich sofort weiterempfehlen würde, weil man dort einerseits nochmal Kontakt zu den anderen Incomings hat und andererseits wirklich gute Inhalte mitnimmt, wie es ist, in interkulturellen Teams zu arbeiten.

Die Stimmung zwischen Dozierenden und Studierenden ist eine ziemlich andere als bei uns, weil sich viele Dozierende duzen und mit dem Vornamen ansprechen lassen, was eine etwas entspanntere Atmosphäre schafft. Außerdem haben die Studierenden gefühlt ein größeres Mitspracherecht als bei uns, was aber auch nötig ist, weil an vielen Stellen eine sinnvolle Struktur fehlt. Es wurden beispielsweise Klausuren umgelegt, weil die Studierenden sich beschwert haben, dass ein Jahrgang mehrere Prüfungen an einem Tag hatte.

Leider hat die FH Salzburg keine wirkliche Mensa, sondern ein integriertes Restaurant, in dem man zu nicht-studentenfreundlichen Preisen essen kann. Da durch Corona das halbe Semester online war, war das nicht so schlimm. In der Präsenz-Zeit habe ich allerdings immer geguckt, dass ich mir etwas vorbereitet habe und dann vor Ort in einer Mikrowelle wieder aufgewärmt.

Es war auf jeden Fall sehr spannend zu sehen, wie viele kleine Unterschiede es in verschiedenen Hochschulen geben kann, die man von außen betrachtet erstmal nicht wahrnehmen würde.

Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)

Die Alltagserfahrungen lassen sich in mehrere Phasen aufteilen:

Am Anfang versucht man erstmal möglichst viele Leute kennenzulernen und viel gemeinsam zu unternehmen. Dafür gibt es glücklicherweise genug WhatsApp-Gruppen, in denen viele Leute versuchen, sich miteinander zu connecten. Wir waren in der Zeit beispielsweise auf nem Food Festival, in Hallstatt und bei der langen Nacht der Museen. Viele Andere waren auch auf vielen Partys und in der Altstadt. Ich habe außerdem im Hochschulsport Volleyball gespielt, wodurch ich nochmal in nem anderen Umfeld Einheimische kennengelernt habe.

Irgendwann haben sich dann verschiedene Freundeskreise gefunden und man unternimmt vorwiegend mit den Leuten was. In der Zeit hatten wir auch einigen Besuch aus Deutschland, weshalb wir mit dem viel unternommen haben, beispielsweise Wanderungen (Nockstein, Lammerklamm, Gaisberg) oder Attraktionen in der Umgebung besuchen (Eisriesenwelten, Salzwelten).

Leider kam dann Ende November ein Lockdown in Österreich, der den Alltag erstmal sehr auf zuhause sitzen und Uni beschränkt hat. Der Vorteil gegenüber einem Lockdown zuhause war allerdings, dass es viele Outdoor-Aktivitäten in Österreich gibt, die man trotzdem machen konnte und der tägliche Blick auf die Berge deutlich bessere Laune bereitet als zuhause.

Mitte Dezember hat dann die Skisaison begonnen, wodurch wir häufiger in Skigebieten unterwegs waren. Auch dabei gab es viele Möglichkeiten, sich mit anderen Incomings zusammen zu tun, weil sehr viele Skifahren oder Snowboarden wollten. So ging es dann bis zum Ende des Semesters, dass eine gelungene Mischung aus Uni und schönen Skitagen entstanden ist.

Ohne Corona hätte ich sicherlich noch mehr mit anderen Leuten unternommen und Kontakte geknüpft.

Fazit/ Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (max. 2000 Zeichen)

Insgesamt bin ich absolut zufrieden damit, dass ich das Auslandssemester in Salzburg gemacht habe und auch wenn Corona die Erfahrung mit Sicherheit verändert hat, so war es dennoch deutlich besser als ein weiteres Corona-Semester zuhause zu verbringen.

Der schlechteste Moment war trotzdem als verkündet wurde, dass es einen Lockdown geben wird, weil zu dem Zeitpunkt unklar war, wie lange der anhält und ob es sich lohnt in Salzburg zu bleiben oder man nach Weihnachten lieber einfach zuhause bleibt. Da haben auch einige andere sich entschieden, nach Hause zu fliegen, wo die Corona-Lage besser aussah. Ansonsten gab es nur wenig schlechte Erfahrungen und viel mehr Gute.

Das schönste war, jeden Tag mit dem Blick auf die Berge aufzuwachen und viel Zeit in der Natur (beim Wandern, Spaziergehen oder Skifahren) verbringen zu können.